

## Predigt Karfreitag 2021 – Ruhetag! (Joh 19,16ff)

Liebe Schwestern und Brüder,

Drei Frauen und ein Mann stehen unter dem Kreuz.  
Vier Menschen, die nichts tun und auch nichts sagen.  
Sie sprechen nicht miteinander.  
Sie nehmen schweigend Abschied von Jesus.

Dabeistehen – hinsehen – dem Tod nicht ausweichen.  
Nichts tun können.  
Und auch nichts mehr zu sagen wissen.

Nicht mehr sagen können: „*Es wird schon wieder*“.  
Nicht mehr vertrösten können auf morgen  
oder übermorgen, oder wenn die Zeit alle Wunden geheilt  
haben wird.

Karfreitag ist ein Tag zum Schweigen-lernen.  
Der stille Karfreitag! Der unter allen anderen Ruhetagen  
im Jahr traditionell ruhigste Tag.

Beinahe hätte uns die Regierung ja gleich mehrere  
denkwürdige Ruhetage verordnet. Über Ostern sollten wir  
alle innehalten: keine Arbeit, keine Kontakte, keine  
Reisen, keine Gottesdienste? Osterruhe?

Und vielleicht wäre dies unserer Corona-Situation sehr  
angemessen gewesen. Wir alle haben ja das Gefühl, dass  
etwas getan werden muss. Alles laufen lassen, hilft

nichts. Aber andererseits können wir alle nicht mehr – so  
ohne Perspektive: Weiter auf Kontakte verzichten? auf so  
vieles, was unser Leben schön und wertvoll macht, auf  
unsere ganz normale Arbeit und auf Urlaub ... und  
Gottesdienste?

Auf so vieles, was unserer Seele gut tut!

Aber weil das so ist – weil wir ratlos sind und diese  
unsere Klage auch vor Gott bringen wollen – tut es gut,  
gerade in diesem Jahr Ostergottesdienste zu feiern:  
zuhause am Radio, vor dem Bildschirm oder am PC. Und  
eben auch in unseren Kirchen – bei allen  
Schutzmaßnahmen. Kontaktlos und doch gemeinsam  
Gottesdienst feiern. Warum nicht?

Ja das tut gut. Wann, wenn nicht jetzt, brauchen wir diese  
Gottesdienste?

Wann – wenn nicht am Karfreitag 2021 – um mit Maria  
und Johannes zu schweigen – unter dem Kreuz – und  
unser Schweigen vor Gott zu bringen: Was soll jetzt  
werden?

Angesichts von so viel Sterben und Leiden ... Bei Jesus  
stehen in seiner Not.

Das heißt Karfreitag. Dabei sein – den Schmerz aushalten  
– Innehalten in den Routinen unserer Schuldzuweisungen  
und schnellen Urteile – und schweigend auf Gott hören:  
Stille - als Zeichen der Gegenwart Gottes.

Als stünden wir selbst unterm Kreuz – ohne Worte. Eben  
Ruhetag.

Liebe Gemeinde,

Wir, unter dem Kreuz, schweigen.

Jesus am Kreuz aber redet. Bei Johannes sind vier Worte überliefert. Vier kurze Worte, die unser Schweigen lenken sollen auf das Wesentliche:

**“Frau, siehe, das ist dein Sohn“**

Auch im Sterben noch lenkt Jesus den Blick der Menschen zueinander. **Johannes, siehe das ist deine Mutter.**

*Siehe - schau hin, da, neben dir ist eine Frau. Die braucht dich und genauso wird sie für dich sorgen.*

Nur *der* sieht recht zum Gekreuzigten auf, der sich von Jesus seinen Blick hinlenken lässt zum Bruder, zur Schwester, zur fremden Mutter neben sich, die um ihre Kinder weint.

**Und dann sagt Jesus: „Mich dürstet.“**

Auch hier geht es um die ganz elementare Not Jesu. Tatsächlicher unvorstellbarer Durst – bei dieser grausamen Hinrichtungsart – oder auch das Bedürfnis nach einem betäubenden Trunk.

Manchmal können auch wir nichts anderes tun – angesichts des Leidens von Menschen. Als die Lippen befeuchten, die schlimmste Not lindern, den letzten Wunsch von den Lippen ablesen.

Aber natürlich können wir in diesem kurzen Wort Jesu auch eine Zusammenfassung dessen sehen, was sein ganzes Leben ausgemacht hat: sein Durst nach Gerechtigkeit, nach Wasser des Lebens, nach einem Leben mit Gott.

Selig sind, die da dürstet nach Gerechtigkeit ... so ist es in der Bergpredigt überliefert.

Als würde er über die Zeiten hinweg uns zusprechen:

„Mich dürstet nach Gott – es ist jetzt an euch, selber so nach Gerechtigkeit zu dürsten, dass ihr zum Lebenswasser werdet für mich und für die Unzähligen, die eure Hilfe brauchen.“

**Und schließlich: „Es ist vollbracht.“**

Vielleicht ist das nur ein letztes Wort der Erschöpfung – die Erleichterung darüber, dass diese Marter irgendwann vorbei ist. „Jetzt möchte ich nur noch sterben.“

Aber im Johannesevangelium steht dieses Wort auch für das ganze Leben Jesu, für alles, was er durch sein Leben vollbracht hat: mit diesem Tod ist er seinem Leben und Glauben treu geblieben.

Bis zum Äußersten ist er gegangen. Mehr Selbstlosigkeit geht nicht. Mehr Gottes-Hingabe geht nicht. *Es ist vollbracht.* Und Jesus neigte das Haupt und verschied.

3

Liebe Gemeinde,

Der Karfreitag sagt uns: schaut hin, lernt schweigen,  
nehmt Anteil an dem, was dort passierte.

Lauft nicht weg vor dem Leid dieses Menschen, - so  
vieler anderer leidender Menschen!

Lauft nicht weg - und sei es auch hin zum Ostersonntag -  
zur Auferstehung. Das kommt alles zu seiner Zeit.

Aber heute ist Karfreitag. Haltet dies zumindest diesen  
einen Tag im Jahr aus!

Wer so schweigen kann – der kann dann auch laut jubeln  
über das, was bei Gott alles möglich ist. Zu seiner Zeit.

Dieser stille Karfreitag wird euer Leben verwandeln – so  
wie das der vier Personen, die damals bei Jesus standen –  
schweigend unter dem Kreuz.

Kann dieser Ruhetag auch uns verwandeln? – auch unser  
Land? – in dieser schwierigen Situation?

Wir geben es heute in Gottes Hand.

Amen